

Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Bezugspreis vierteljährlich 5 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Für den Inhalt verantwortlich: Paul Hfermann
Schriftleitung und Verlagsstelle: Stuttgart, Röhrstraße 18 b II.
Fernsprecher: Nr. 8800. — Postfachkonto Stuttgart 6808.

Ausgabengebühr
für die sechsgespaltene Kolonelleiste 5 Mark.
Geschäftsangelegenheiten finden keine Aufnahme.

Dividendenfegen, Börsengewinne und Arbeiterereinkommen

II.

In der letzten Nummer der Metallarbeiter-Zeitung hatten wir die Börsentransaktionen bei den Kapitalerhöhungen und was damit zusammenhängt unter die Lupe genommen. Heute wollen wir von der blumigen Wiese des Kapitalprofits der Aktiengesellschaften ein Bukett zusammenstellen. Es konnten nicht alle Gesellschaften der Metallindustrie berücksichtigt werden. Aber die untenstehenden Gesellschaften zeigen uns Gewinn-ergebnisse, die in schreiendem Widerspruch stehen zu dem Glanz der großen Volksmasse. Trotz alledem bilden wir uns nicht ein, durch das Herausheben einiger Zahlen aus den teilweise umfangreichen Geschäftsberichten die Profitrate der Aktionäre reiflos herausgerechnet zu haben. Die Verschleierung von Betriebsergebnissen ist zu einer besonderen Praxis der Finanzmenschen geworden. Der eigentliche Profit der Kapitalisten ist aus den Geschäftsberichten, wie sie der Öffentlichkeit mitgeteilt werden, selten zu ersehen. Es kann deshalb unseren Kollegen, die als Betriebsräte fungieren, nicht dringend genug empfohlen werden, sich die notwendigen Kenntnisse anzueignen, um eine Nachprüfung der Geschäftsberichte im Bunde mit den Angestelltenräten vornehmen zu können. Die Gewinn-ergebnisse zeigen aber auch, wie es mit der wirtschaftlichen Lage der Aktiengesellschaften in der Metallindustrie bestellt ist. (Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das letzte Geschäftsjahr.)

Für die Abschlüsse der Montanindustrie bringt die Frankfurter Zeitung folgende Zusammenfassung:

Abrechnungen	Reingewinn (ohne Vortrag)			Dividende (Prozent)		
	1917/18	1918/19	1919/20	1917/18	1918/19	1919/20
Phönix	21,8	11,7	21,8	8,7	2,8	47,7
Bochumer	5,9	7,4	9,1	15,6	0,2	17,5
Werkzeugmaschinen	10,2	8,2	9,1	15,3	1,3	7
Werkzeugmaschinen	2,5	2,5	2,5	7,8	8,4	13,1
Werra	7,2	4,8	10,0	8,3	10,8	50,2
Georgsmarienberg	4,5	4,9	5,8	1,9	0,4	2,1
a. b. Juppen	4,9	8,5	5,4	6,9	2,9	15,2
Saale	4,5	3,4	5,2	4,0	1,1	5,8

Da wir uns mit diesen Gesellschaften nächstens noch ausführlicher beschäftigen werden, weil diese Werte und noch einige hinzu, infolge der Diskussion über die Sozialisierung erhöhtes Interesse beanspruchen, wollen wir uns für heute mit einigen Bemerkungen begnügen.

Die Phönix, eines der größten gemischten Werke, konnte ein glänzendes Geschäftsjahr verzeichnen. Der Reingewinn erreichte beinahe die Hälfte des Aktienkapitals. Nicht weniger als 24 Millionen wurden zu Abschreibungen und Rückstellungen aller Art verwendet. Trotz dieser Abschreibungen und der hohen Dividende war es der Gesellschaft im laufenden Geschäftsjahr noch möglich, eine Schuld für schwedische Erze in Höhe von 2 1/2 Mill. Mark abzulösen. Da kann man es verstehen, wenn sich das internationale Kapital für diese Gesellschaft besonders interessiert. So kann eine enge Verbindung mit den Königl. Niederländischen Hochöfen- und Stahlwerken zustande, die mit einem größeren Posten Aktien an der Phönix beteiligt sind. Vermittler für diese Transaktion mit Holland ist die hinreichend bekannte und be- rühmte Firma Otto Wolf, Köln. Die Phönix ist die einzige Montan- gesellschaft, die ihr Aktienkapital noch nicht erhöht hat, es beträgt 106 Millionen Mark.

Der Bochumer Verein, eine Gesellschaft des neuen Stimm- kongresses Rhein-Elbe, schloß im vorigen Jahre mit einem Verlust ab. Die Scharte ist dieses Jahr reichlich ausgeweht. Der Ro- hgewinn betrug 52 1/2 Mill. Mark. Die Debitoren haben sich von 29,06 auf 14,94 Mill. Mark vermehrt, gewiß ein Gradmesser für ein gutes Geschäft. Welche Gewinne bei diesen und auch den übrigen Gesellschaften noch verborgen liegen, sieht man daran, daß die gewaltigen Mengen Waren und Rohstoffe mit 26,27 (25,08) Mill. Mark zu Buche stehen. Die Liegenschaften werden mit 23,89 (22,02) Mil- lionen, Maschinen und Geräte mit 9,95 (13,09) Millionen, drei ältere Zechen mit 20,18 (21,28) Millionen und die Eisenerzgruben mit 4,68 (4,77) Millionen Mark bewertet. In diesen Posten liegen Milliarden stille Reserven.

Die Werra hatte ebenfalls ein fettes Jahr. Die Dividende sprang von Null auf die noch nie erreichte Höhe von 20 Prozent. Der Reservefonds konnte trotz des vorjährigen Verlustes von 10,8 Mill. Mark wieder auf die alte Höhe gebracht werden. Weiter wurde ein Hochöfenerneuerungsfonds von 5,22 Mill., ein Elektrifizierungsfonds von 4 Mill. und ein Selbstverwirklichungs- fonds von 10 Mill. Mark gebildet. Damit diese unverhüllte Aus- beutung in milderen Sichten erscheint, werden in der Bilanz 14,3 Mil- lionen Mark für „Wohlfahrtszwecke“ ausgewiesen.

Die Vereinigten Stahlwerke von der Juppen und Wessener Eisenhütten-Aktiengesellschaft in Köln-Mülheim weisen einen Rohgewinn von 20261171 Mark auf. 4 Millionen Mark werden dem Fonds zum Bau von Arbeiterwohnungen überwiesen, damit die Ausbeutung in etwas milderen Sichten erscheint. Die Verwaltung gibt in ihrem Bericht der Freude Ausdruck, daß die Werke im besetzten Gebiet liegen und dadurch vor Ausständen und Unruhe geschützt gewesen seien. Im Bericht heißt es weiter: In der Bilanz werden Effekten und Beteiligungen mit 39,9 (14,9) Mil- lionen Mark ausgewiesen. Debitoren sind von 11,3 auf 51,7 Mill. Mark gestiegen, Bankguthaben von 2,7 auf 26,1 Mill. Mark, Kreditoren haben sich von 13,2 auf 67,3 Mill. Mark erhöht. Das Debitkonto vermehrt sich also von 11,3 auf 51,7 Mill. Mark, die Bankguthaben von 2,7 auf 26,1 Mill. Mark, trotz der glänzenden Dividende und hohen Rückstellungen. Trotzdem magt es die Verwaltung, folgenden Satz niederschreiben: Einen einschneidenden gesunden Preisabbau kennen jedoch die derzeitigen noch immer in steigender Richtung sich bewegenden Löhne.

Auch das Kaiser Eisen- und Stahlwerk kann nicht von schlechten Zeiten reden. Der Rohgewinn stieg auf 11 (5 1/2) Mill. Mark, die Abschreibungen wurden verdoppelt und der Reingewinn stieg um das 2 1/2fache. Wenn nun Geheimrat Klöckner in der General-

versammlung dieser Gesellschaft eine fulminante Rede gegen die Sozialisierung vom Stapel läßt, so ist diese Stellungnahme eines prominenten Vertreters der Großkapitalisten verständlich angesichts der glänzenden Abschlüsse. Für die Arbeiter sollte dies ein Ansporn sein, sich mit den ganzen Machtmitteln ihrer Klasse für die Sozialisierung der Montanindustrie zu verwenden.

Sarpener Bergbau-Gesellschaft Dortmund. „Die phänomenalen Gewinne der deutschen Montanproduktion treten bei Prüfung des Jahresberichts der Sarpener Bergbau u. G. in deutlicher Weise in Erscheinung.“ so schrieb selbst die Frankfurter Zeitung. Der Ro- hgewinn betrug 58 Millionen, trotzdem stieg der Reingewinn nur von 9,8 auf 11,7 Millionen Mark. Die Dividende stieg von 5 auf 12 Prozent, sie könnte bedeutend höher sein, wenn die Gewinne nicht in allen möglichen Konten versteckt wären. Trotzdem bemerkt die Gesellschaft in ihrem Jahresbericht, daß die Kohlenpreise „nur eine mäßige, der heutigen Geldwertung nicht entsprechende Verzinsung des Anlagekapitals gestatten“. Was wenn die Gewinne der Berg- bau-Gesellschaft von den Kohlenpreisen abhängen Was aus den Nebenprodukten herausgeschunden wird, bezeugt am besten die „Sarpener“ selbst. Dem Bruttogewinn aus der Kohlen-, Koks- und Brickettgewinnung von 19,8 Mill. Mark steht ein Gewinn von 21,8 Mill. Mark aus der Teeröl- und Benzolfabrikation entgegen. Die reinen Kohlegewinne fließen dadurch zu Neben- gewinnen herab. Man soll also die Öffentlichkeit mit den Salbadereten über zu niedrige Kohlenpreise in Ruhe lassen.

Die Dillinger Hüttenwerke, die jetzt zum größten Teil in französischem, zum kleineren noch in Schudert-Stummigem Besitz sind, weisen pro 1919/20 einen selbst für ein Saarwerk ungeheuren Gewinn auf. Er beträgt nach 19,89 Mill. Mark Abschreibungen (im Vorjahre 7) mehr als 67 Mill. Mark gegenüber einem Aktienkapital, das bis Ende März, also bis zum vierten Betriebsquartal, sich auf 25,81 Mill. Mark beschränkt hatte und auch seitdem erst 36 Mill. Mark beträgt. Die Verwaltung verwendet 10 Mill. Mark für einen Reserve- fonds und 1,68 Mill. Mark für eine Sprozentige Verzinsung des alten Aktienkapitals. Danach bleiben immer noch 55,95 Mill. Mark übrig ohne den Vortrag von 2,19 Mill. Mark. (1918/19: aus 5,08 Mill. Mark verrechnetem Reingewinn 10 Prozent). Auch die Bilanz selbst zeigt entsprechend starke Verschreibungen. Das Anlage- konto erscheint nur mit 21,17 (27,50) Mill. Mark, die Vorräte aber mit 22,85 Mill. Mark (i. V. in den 22,70 Mill. Mark Inventar enthalten). Außer dem Reingewinn sind 104,52 Mill. Mark Kreditoren verzeichnet und auf der Gegenseite 212,75 Mill. Mark (nur 16,84 Mill. Mark) Debitoren ohne Separation aufgeführt. Aus dem Ueberschlag für die neuen Aktien hat man den Reservefonds um 27,50 auf 50 Mil- lionen Mark vermehrt. Der Reingewinn beträgt beinahe 200 Prozent des ursprünglichen Aktienkapitals. Die Gesellschaft weiß trotz der riesigen Bestände im Debitkonto anscheinend nicht, wo sie mit dem Geld hin soll. Und die Arbeiter der Dillinger Hütte?

Die Mannesmann-Röhrenwerke Düsseldorf schlossen das Ge- schäftsjahr 1919/20 mit einem Rohgewinn von 104228366 Mark (im Vorjahre 2677679 Mark) ab. Nach Abzug der Unkosten mit 22935011 (-095529) Mark, Anleihezinßen und Ueberschlag mit 1945694 (1939351) Mark, Steuern, ausschließlich Kohlensteuer, mit 25809836 (6606870) Mark, Abschreibungen auf Anlagen mit 7521279 (4613900) Mark, wird von dem Reingewinn von 46616694 (3028827) Mark vor geschlagen, 2430831 Mark der Rücklage II zuzuführen und 10 Mill. Mark einer Rücklage für Bau von Arbeiter- und Beamtenwohnungen, 5 Mill. Mark der Rücklage für Arbeiterwohlfahrt, 3 Mill. Mark der Rücklage für Aufwandskonto, 2500000 Mark der Rücklage für Ver- schreibungen und 8 Mill. Mark der Brandschadenkasse zu überweisen. Der Aufsichtsrat erhielt für seine „Bemühungen“ 1035698 Mark. Die Aktionäre belamen an Dividende 20 (6) Prozent. Der Vortrag auf neue Rechnung erhöht sich von 4587121 Mark auf 7087224 Mark. Die Firma Mannesmann vermochte also ihren Reingewinn um rund 800 Prozent gegenüber dem Vorjahre zu steigern. Wahrscheinlich ein glänzendes Geschäftsjahr. Die beson- deren Rücklagen zeigen, daß die Firma bestrebt ist, sich für kommende Zeiten zu sichern.

Eisen- und Stahlwerk Pösch, Dortmund. Der Betriebs- gewinn erfuhr eine Steigerung auf 51676845 (8075541) Mark. Nach Abschreibungen von 11436410 (5610907) Mark, und 20369898 Mark für Kursverluste, darunter 15,2 Mill. Mark Verlust auf schwedische Kupfer, sowie nach Abzug des vorjährigen Verlustvortrages von 8450988 Mark, ergibt sich ein Reingewinn von 31789597 Mark. Hier- aus sollen 24 Prozent Dividende auf die Stammaktien zur Ver- teilung gelangen, 5 Mill. Mark für den Erwerb von Erzfeldern, 7,5 Mill. Mark für Hochöfenerneuerung und Verschäden zurückgestellt und 975429 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden. Es war für die Firma nicht leicht, den ungeheuren Gewinn unterzubringen, weshalb für alle möglichen Erneuerungen Fonds geschaffen werden mußten. Im vorigen Jahre große Verluste und in diesem Jahre ein Gewinn von über 30 Millionen nach umfangreichen Abschreibungen.

Vereinigte Hüttenwerke Burbach-Süd-Elberfeld u. G. Der Rohgewinn wird mit 87315551 Fr. (17,8) ausgewiesen. Ab- schreibungen erforderten 14872141 Fr. (7,7). Für Wohlfahrts- einrichtungen werden 7,5 Mill. Fr. (8,5) ausgeworfen und für Feuer- schäden 500000 Fr. (0,125 Mill.) zurückgestellt. Die Dividende be- trägt 120 Fr. (60) für jede alte Aktie oder 80 Fr. für die neuen Aktien.

Gaßhölzerwerke Witten. Die vielfachen Störungen des Wirt- schaftlebens haben nach dem Bericht für 1919/20 das Ergebnis beeinflußt. Die Kohlhölzerzeugung ging weiter zurück auf 65719 (69480) Tonnen. Trotzdem wurde ein Bruttogewinn von 8,52 (2,25) Millionen Mark erzielt. Nach 0,53 (0,02) Mill. Mark Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 7,99 (1,63) Mill. Mark, woraus 30 (15) Prozent Dividende auf das auf 13 (8,50) Mill. Mark erhöhte Aktien- kapital verteilt und 0,40 Mill. Mark vorgetragen werden sollen. Für Erneuerungen werden 2 (0) Mill. Mark verwendet. In der Bilanz erscheinen die Kreditoren mit 27,91 (3,35) Mill. Mark, Debitoren 47,21 (12,52) einhundert Bankguthaben) Mill. Mark, Vorräte 1,99 (1,91) Mill. Mark und Effekten 3,18 (4) Mill. Mark. Also die vielfachen Störungen haben das Ergebnis beeinflußt und trotzdem die Gewinne. Was sind doch unsere Kapitalisten unbeschuldene Leute!

H. G. Saubachhammer in Riesa. Der Bruttogewinn reht im Jahre 1919/20 auf 2798588 (788280) Mark. Andererseits erforderten Generalunkosten 8933570 (2204864) Mark, Zinsen, Pro- visionen usw. 1427677 (443132) Mark. Aus dem Reingewinn von 5197072 (1684188) Mark sollen 20 (6) Prozent Dividende auf die alten Aktien und 10 Prozent auf die neuen Aktien zur Verteilung gelangen.

Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke, Gelsenkirchen. Der Betriebsergebnis beträgt 14674158 (1842114) Mark. Nach Abgang von 1864997 (0) Sonderabschreibungen, Abschreibungen, Steuern sowie der übrigen Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 5059031 (0) Mark. Dieser soll verwendet werden zu 10 (10 dem Vor- jahre 1917/18 entnommen) Prozent Dividende, gleich 2500000 Mark. Die Schuldner der Gesellschaft vermehrten sich von 8 Millionen auf 7,5 Mill. Mark.

Rheinische Stahlwerke Duisburg. Das Ergebnis ist kurz folgendes: Rohgewinn 50,0 (8,0) Millionen Mark, Dividende 20 (6) Prozent. Es werden weiter verwandt: Abschreibungen 12 (8) Mill., Verschäden 1 (0) Mill., Bauergeldkonten 8 (0) Mill., besondere Rücklage 5 (0) Mill., Jubiläumstiftung 5 (0) Mill. Mark. Die Dividende erfordert 18,0 (3,6) Mill. Mark. Die Posten zur inneren Stärkung des Unternehmens sind mehr als doppelt so hoch wie der Betrag, den die Dividende erfordert.

Die Westfälische Kupfer- und Messingwerke, A.-G., vorm. Casp. Noell, Lüdenscheid, erzielte 8,7 (2,8) Mill. Mark Fabrikations- gewinn. Unkosten betragen 6,9 (1,9) Mill. Mark, Abschreibungen 0,408 (0,159) Mill. Mark, die Zuweisung zum Elektrifizierungsfonds 0,5 (0) Mill. Mark. Es verbleibt ein Ueberschlag von 1686184 (872029) Mark, aus dem 18 (12) Prozent Dividende auf das von 8 auf 5 Mill. Mark erhöhte Aktienkapital zur Ausschüttung gelangen sollen.

Das Annener Gußstahlwerk (A.-G.) erzielte einen Ro- hgewinn von 6,194 (im Vorjahre 2,220) Mill. Mark. Nach Abzug sämtlicher Unkosten in Höhe von 8,916 gegen 1,282 Mill. Mark, der Abschreibungen, Reparaturen usw. verbleibt ein Ueberschlag von 1,407 (0,492) Mill. Mark, aus dem nach erheblichen Rückstellungen für das Reichsnotopfer 20 (5) Prozent Dividende auf die alten Aktien und 10 Prozent auf die jungen Aktien ausgeschüttet werden sollen.

Schwelmer-Rattinger Metallwerke A.-G., Rattingen. Der Betrieb des Stahlwerks mußte infolge Brennstoffmangels wiederholt unterbrochen werden. Das hinderte nicht daran, daß der Gesamt- umsatz auf 21,85 (3,70) Mill. Mark stieg. Der Reingewinn beträgt nach 349018 (185922) Mark erhöhten Abschreibungen 1306278 (208894) Mark, woraus 15 (5) Prozent Dividende auf das verdoppelte Aktienkapital von 4,80 Mill. Mark verteilt werden.

Maschinenfabrik Westfalen in Bochum. Die Generalversam- lung beschloß, eine sofort zahlbare Dividende von 18 Prozent zu verteilen, außerdem einen Bonus von 100 Mark pro Aktie. Mitgeteilt wurde, daß man mit Vertrauen in die Zukunft blicken könne, da für 80 Millionen Mark Aufträge vorliegen gegen 3 Millionen in bes- serer Zeit des Vorjahres.

Die Motorenfabrik Oberursel A.-G. in Oberursel bei Frankfurt a. M. erzielte 1919/20 aus einem Bruttogewinn von 1218174 Mark einen Reingewinn von 801101 Mark. Hieraus sollen 20 Prozent Dividende und 10 Prozent Bonus auf Stammaktien, 5 Prozent auf die mit 25 Prozent eingezahlten Vorzugsaktien gezahlt werden. Zusammen gelangen also 35 Prozent zur Verteilung.

Gothaer Waggonfabrik. Rohgewinn 10729796 Mark (im Vorjahre 4975029 Mark), Reingewinn 2308051 (159028) Mark, Dividende 20 (15) Prozent.

Capito & Klein, A.-G., Bentrath. In 1919/20 stieg der Betriebsgewinn auf 6,50 (1,40) Mill. Mark. Der Reingewinn betrug 3712647 (264071) Mark, aus dem 25 (10) Prozent Dividende verteilt, 2 Mill. Mark für den Bau von Arbeiterwohnungen zurück- gestellt, 500000 Mark den Reserven zugewiesen und 184003 Mark vor- getragen werden.

Gasmotorenfabrik Deutz in Köln-Deutz. Das Geschäfts- jahr 1919/20 brachte einen Betriebsergebnis von 1919150 Mark gegenüber 8568103 Mark im Vorjahre. Es verbleibt ein Reingewinn von 3668016 (289886) Mark. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien und von 10 (7) Prozent auf die Stammaktien zu verteilen.

Sächsisch-Weinbau-Maschinenfabrik A. G. Chemnitz. Dividende 25 (5) Prozent und 100 Mark Bonus in Kriegsanleihe. Kabelwerke Rheidt. Der Aufsichtsrat schlägt vor eine Divi- dende von 30 (30) Prozent und außerdem 100 (0) Mark Bonus für jede Aktie.

Gebr. Jungmann, Uhrenfabrik, Schramberg. Dividende 18 (12) Prozent. U. a. heißt es in dem Bericht: Es gelang, die Uhrenfabrikation so zu steigern, daß sie schon seit Herbst 1919 rund 75 Prozent der Friedenszeit betrug; die Leistung des Arbeiters nach Kopf- und Stundenzahl hat erfreulicherweise in fortwährender Steigerung diejenige der Friedenszeit annähernd wieder erreicht.

Vereinigte Chemische Fabriken Leopoldsdahl. Die General- versammlung, in der ein Aktienkapital von 6848400 Mark vertreten war, genehmigte den Abschluß für 1918, erteilte die Entlastung und legte die sofort zahlbare Dividende auf 25 Prozent einschließlich 10 Prozent Bonus (im Vorjahre 6 Prozent) fest.

Malmedie & Cie., Maschinenfabrik, A.-G. in Düsseldorf. Der Aufsichtsrat beantragt eine Dividende von 25 Prozent (im Vor- jahre 8 Prozent). Außerdem soll der Generalversammlung vorge- schlagen werden, das Aktienkapital um 2,8 auf 3,9 Mill. Mark zu erhöhen.

Westfälische Metallindustrie, A.-G. in Lippstadt. Der Ab- schluß für 1919/20 ergibt nach Abschreibungen von 101794 Mark (im Vorjahre 104356 Mark) einen Ueberschlag von 429116 (267479) Mark, woraus eine Dividende von 16 Prozent (i. V. 6 Prozent Dividende und ein Bonus von 100 Mark in Kriegsanleihe pro Aktie) verteilt werden soll. Kaiser Maschinenfabrik, Köln-Kalk. Rohgewinn 4914345 (2909702) Mark, Reingewinn 827877 (390209) Mark, Dividende 20 (12) Prozent.

Leibniz-Opfisch, A.-G., Leipzig. Der Aufsichtsrat beschloß für 1919/20 die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent wie im Vorjahre und eine Sonderauschreibung von 50 (0) Prozent auf jede Aktie vorzuschlagen.

O. Fuchs, Waggonfabrik, A.-G. in Heidelberg. Die Ge- sellschaft erzielte 1919/20 einen Betriebsergebnis von 7220086 Mark (i. V. 2419538 Mark). Nach Abzug der allgemeinen Unkosten und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 2149326 Mark (821185). Daraus werden 12 Prozent Dividende auf das Stamm- aktienkapital von 9 Mill. Mark (i. V. 12 Prozent auf 4 Mill. Mark), ferner 10 Prozent Bonus auf das gleiche Stammkapital verteilt.

Die Glockenfabrik A.-G. vorm. Rich. Lindenberg in Nemscheid-Osten schließen das erste Geschäftsjahr nach Absetzung von 1747391 Mark Abschreibungen mit einem Reingewinn von 1401557 Mark ab, aus dem 20 Prozent Dividende zur Ausschüttung gelangen.

Der Lothringer Bergwerks- und Hüttenverein Ranzel i. W. hat sich ebenfalls gar nicht unwesentlich von den vorjährigen Verlusten, hervorgerufen durch die Wessergreifung der Werke in Lothringen durch die Franzosen, erholt. Das Hauptunternehmen erzielte eine Gesamteinnahme von 12898108 Mk. (2401820). Nach den üblichen Abzügen verbleibt ein Reingewinn von 8068047 Mk. (1242607 Verlust i. V.). Die Dividende wurde auf 12 (0) Prozent bemessen.

Das Kasseler Eisen- und Drahtwerke A. G., welches zum Konzern des Lothringer Hüttenvereins gehört, zeigt eine Steigerung der Betriebsüberschüsse von 8985688 Mk. auf 10892729 Mk. Nach Abzug der Abschreibungen und Rückstellungen verbleibt ein Reingewinn von 1281892 Mk. (62549). Davon: 6 Prozent Dividenden-Nachzahlung auf 1,5 Mill. Mk., Vorzugsaktien für 1918/19, 9 Prozent (9) Dividende auf das gesamte Aktienkapital.

Bei der Hildesheimer Eisen- und Drahtindustrie A. G., ebenfalls zum Konzern des Lothringer Hüttenvereins gehörig, belief sich der Betriebsüberschuss auf 2880989 Mk. (1657741). Nach Abzug von 729046 Mk. (670647) Abschreibungen ergibt sich ein Überschuss von 441259 Mk. (248738), aus dem 8 1/2 (5) Prozent Dividende verteilt werden.

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe. Der Rohüberschuss belief sich auf 7284718 (2313300) Mk. Nach Abschreibungen in Höhe von 1898009 (892126) Mk. verbleibt ein Reingewinn von 3778711 (1221851) Mk., aus dem 20 (10) Prozent Dividende verteilt werden soll. Außerdem werden umfangreiche Rückstellungen auf Steuern ufm. vorgenommen.

Blöhm & Voß, Hamburg. Der Betriebsüberschuss erfuhr eine Steigerung auf 2727552 Mk. (im Vorjahr 12848006 Mk.). Nach Abzug verschiedener Ausgaben, Abschreibungen von 10259547 (6500295) Mk. und einer Rücklage von 8 (0) Mill. Mk. für Sicherung und Erhaltung der Betriebsanlagen ergibt sich ein Reingewinn von 3376581 (2408440) Mk. Hieraus sollen 7 (6) Prozent Dividende auf die Stammaktien, 5 1/2 Prozent wie im Vorjahr auf die Vorzugsaktien verteilt werden.

Wotan-Werke A. G. in Leipzig. Dem Geschäftsbericht zufolge hob sich der Bruttogewinn auf 3792598 Mk. (1594879). Nach Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 1714529 Mk. (584437), aus dem ein Gewinnanteil von 40 Prozent einschließlich Bonus an die Aktionäre zur Ausschüttung gelangt. Eine Dividende von 40 Prozent läßt sich hören und werden die Aktionäre hoch erfreut gewesen sein, aus den Knochen der Arbeiter trotz den schlechten Zeiten einen solchen Prozentsatz herausgewirtschaftet zu haben.

Eisenindustrie zu Mendon und Schwerte. Das Geschäftsjahr 1919/20 erbrachte einen Betriebsgewinn von 3719782 (im Vorjahr 550494) Mk. Nach Abzug von Handlungsunkosten, Abschreibungen, usw. bleibt ein Reingewinn von 2023110 (im Vorjahr Verlust 716688) Mk., woraus eine Dividende von 15 (0) Prozent verteilt wurde. Auch nicht schlecht. In dem Bericht der Gesellschaft wird dann über Streiks usw. gesehelt, dann kommt ein äußerst bezeichnender Satz: Rechtzeitige Bedarfsdeckung in Rohstoffen, sowie bessere Ausnutzung der in Betrieb befindlichen Anlagen haben neben angemessenen Verkaufspreisen, die seitens der Verbände unter Mitwirkung von Regierungsorganen den überstürzten Lohn- und Wertsteigerungen entsprechend festgesetzt wurden, das Ergebnis günstig beeinflusst.

Wartknecht Erben- und Hüttenwerke, A. G. in Warstein i. W. Der Betriebsgewinn der Gesellschaft für das am 30. Juni 1920 abgelaufene Geschäftsjahr beträgt 1428932 (im Vorjahr 620235) Mk. Nach Abzug von Abschreibungen und Zuweisungen zum Reservefonds verbleibt ein Reingewinn von 1107527 (415697) Mk. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, 80 (10) Prozent Dividende zu zahlen. Eine Steigerung der Dividende von 10 auf 30 Prozent wird den Aktionären gelegen sein. Unsere Wartknecht-Kollegen müssen sich diesen Abschluß ganz besonders ins Gedächtnis prägen.

Neuwalzwert A. G. Wöpperde. Der Abschluß für 1919/20 ergibt nach den üblichen Abschreibungen einen Reingewinn von 2899491 (415598) Mk., woraus je 1 Million Mark als Beteiligungsbeitrag auf den Bau von Arbeiterwohnungen und für den Unterhaltungsfonds sowie für Wertverminderung bei der Errichtung von Neubauten im Werke Verwendung finden. Es wird eine Dividende von 20 Prozent (im Vorjahr 6 Prozent) verteilt werden.

Die Vereinigten Thüringer Metallwarenfabriken, A. G. in Jella-Mehlis, vereinbarten auf Jubiläumskonto 894025 Mk. (1284834 Mk.). Die Abschreibungen sanken von 119317 Mk. auf 26499 Mk. Es wird ein Überschuss von 829958 Mk. ausgewiesen, aus dem 80 Prozent Dividende (i. V. 20 Prozent) und 10 Prozent Sondervergütung aus dem alten Gewinnvortrag verteilt werden sollen. Also trotz starker Einnahme die gleiche Dividende.

Die Metallwarenfabrik S. Wiskner, A. G., Jella-Mehlis, schließt das Geschäftsjahr 1919/20 mit einem Reingewinn von 2297205 (323326) Mk. Hieraus sollen 25 Prozent Dividende wie im Vorjahr und 15 Prozent Bonus (0) verteilt und 1250000 Mk. (0) dem Dispositionsfonds zugeführt werden. Dieses Unternehmen schließt also noch besser ab als das vorhergehende Schwesterunternehmen. 40 Prozent Dividende sind als Hungerlohn nicht zu bezeichnen. Ein Aktionär mit einer Million Aktienkapital erhält glatt 400000 Mk.

Die Farbwerke Franz Roskapin A. G. in Solm-Mühlheim erzielten 1919/20 einen Überschuss von 3001464 Mk. (606161 Mk.), woraus die Vorzugsaktien wieder 6 Proz., die Stammaktien 40 Proz. (20 Proz.) Dividende erhalten.

Westfälische Eisen- und Drahtwerke, Barmen. Die Wiederbelebung des Exporterfolges ist dem Unternehmen sehr zufließen gekommen, worauf man wahrscheinlich den von 2,9 Millionen Mark auf 21,3 Mill. Mark erhöhten Rohgewinn auf Jubiläum wird zurückführen dürfen. Handlungsunkosten betragen 4,7 (1,84) Mill. Mark. Abschreibungen 6,29 (0,98) Mill. Mark. Es verbleibt ein Überschuss von 10,84 (0,29) Mill. Mark, aus dem erhebliche Rückstellungen stattfinden und eine Dividende von 20 (0) Prozent auf die am 8,4 Mill. Mark erhöhten Stammaktien und 6 (0) Prozent auf die neuen 2 Mill. Mark Vorzugsaktien zur Ausschüttung gelangen sollen. Im vorigen Jahre Verlust, jetzt Reingewinn! Seit dem Rekordjahre 1906/07 ist ein solcher Abschluß noch nicht geistigt worden.

Einen ganz besonderen Abschluß erzielte die Maschinenfabrik Kappel, Chemnitz. Es heißt in einem Bericht an die Presse unter anderem: Das Werk konnte 1919/20 große Lieferungen nach dem Ausland machen und erhebliche Bahngewinne erzielen. Wie gemeldet, erzielte das Unternehmen 2,83 Millionen Mark Reingewinn (im Vorjahr 1,05 Mill. Mark Verlust), aus dem 30 (6) Prozent Dividende verteilt, dem Dispositionsfonds 0,11 Mill. Mark zugeführt (zum Ausgleich für den im Vorjahr als Dividendenbedeckung entnommenen Betrag) und 1,90 Mill. Mark zur Durchführung der Erhöhung des Aktienkapitals von 1,80 Mill. Mark auf 2,60 Mill. Mark, einschließlich der Spesen zurückgestellt werden. Die schon mitgeteilt, soll die Erhöhung des Aktienkapitals in der Form geschehen, daß 1500 Jahreshafteln zu 1200 Mk. an die Aktionäre gratis abgegeben werden. Ein feines Geschäft für die Aktionäre. Erst eine Dividende von 20 Prozent und dann noch ein Zuzahl Aktiva gratis. O welche Lust, Aktionär von Kappel zu sein.

Sächsischer Eisen- und Stahlwerke. Der Reingewinn betrug für 1919/20 24,04 Mill. Mark (i. V. 6,9 Mill. Mark). Nach Abzug der Kosten und der Abschreibungen, die in Betracht der Gewinnverteilung fast erhöht wurden, verbleibt ein Überschuss von 11,5 Mill. Mark (3,3 Mill. Mark). Die Verwaltung schlägt folgende Verteilung vor: 30 Prozent Dividende und 10 Prozent Bonus (12 Prozent Dividende); überdies sollen Zuweisungen an Reserve und Arbeiter für soziale Zwecke, Rückstellungen für den Bau von Arbeiterwohnungen stattfinden.

Das wäre also so etwas wie ein Rekordabschluß, denn 40 Proz. Dividende ist doch immerhin überaus hoch. Trotzdem hätte der Gewinn dieser Gesellschaft in der Dividende noch höher sein könnten. Was besonders auf einer Zufahrt eines nicht ganz zufriedenstellenden Aktionärs an die Westfälische Zeitung hervorragt. Der gute Mann schreibt dort unter anderem: So erreglich die Beschäftigung für die Aktionäre ist, gibt es doch kein Unternehmen, das von den üblichen Verlusten und Verschönerungen des Unter-

nehmens, da umfänglich die Position „Diverse Materialien, Rohmaterialien, Fabrikate“ mit ca. 5 Millionen Mark ganz enorme Verluste erleiden enthält. Bei solch kleinen Vorräten an Rohmaterialien und Fabrikaten, zumal unter Berücksichtigung der derzeitigen hohen Preise, kann ein Werk, das doch schon immerhin nicht als klein angesehen werden darf, unmöglich einen Halbjahresüberschuss von über 20 Millionen Mark erzielen. ... Vergleicht man die Position „Vorräte“ mit der gleichen anderer zum Teil noch kleinerer Werke, so weisen diese heute Vorräte von 80 und mehr Millionen Mark aus und in solcher Höhe wird auch die Sächsische Stahlfabrik ihre Vorräte, wenigstens selbst bei vorsichtiger Bewertung und genügenden Rückstellungen, in Wirklichkeit am Jahresabschluss gehabt haben. Auch sonst sind umfangreiche Abschreibungen vorgenommen worden. Ein Wink für den Betriebsrat, dort einmal nach dem Nechten zu sehen.

Eine kleine Blütenlese. Sollen wir im Gegensatz zu den teilweisen Misserfolgen der Aktienbesitzer, diesen Blutesgenossen der Volkswirtschaft, das Einkommen der Arbeiterklasse beleuchten? Die ganzen Lasten der wirtschaftlichen Depression werden der Arbeiterklasse auf den Rücken gepackt, sie haben das ganze Elend der Arbeitslosigkeit, der Kurzarbeit, usw. auszufristen. Die Preise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände steigen von Tag zu Tag, trotzdem lehnen die Unternehmerorganisationen jede Lohnhöhung rundweg ab. Im Gegenteil wird in der „Arbeiter-Zeitung“ an Hand von statistischem Material nachgewiesen, daß eine Lohnsenkung dringend am Platze sei, sollte die Industrie gesund. Welch eine bodenlose Gemeinheit, angesichts der Gewinnergebnisse der Industrie von einer „Rettung“ der Industrie durch Lohnherabsetzung zu sprechen. Um den Kapitalisten den hohen Profit zu erhalten, soll den Arbeitern der Hungerrieme noch enger geschnallt werden. Mit Goethe's Faust kann man da sagen:

Entbehren sollst du, sollst entbehren!
Das ist der ewige Gesang.
Der jedem in die Ohren klingt,
Den unter ganzem Leben lang
Uns heiser jede Stunde singt.

Wir müssen aber erklären, daß wir keine Lust haben, uns diese faustischen Worte andauernd in allerhand Variationen in die Ohren plärren zu lassen. Wenn schon die Lage Deutschlands es erfordert, daß das Volk in seiner Gesamtheit sich Einschränkungen auferlegen muß, dann muß mit aller Entschiedenheit gefordert werden, diese Einschränkungen nicht nur für die Arbeiter, sondern für die Gesamtheit jähbar werden zu lassen. Das Gegenteil ist heute der Fall. Wie die Figuren zeigen, werden die besitzenden Produzenten in Stadt und Land sowie die Schieber und Zwischenhändler immer reicher und reicher. Diejenige Zustand muß ein Ende gemacht werden. Dazu können unsere Kollegen beitragen, indem sie allesamt ihre Gewerkschaftsorganisation zu einer wahrhaft schlagfertigen und geselligen Waffe ausbauen. Lohnbewegungen in ungeheurerem Umfang erfordern nicht nur eine geschlossene Organisation, sondern auch, daß die Einrichtungen der Organisation durchaus gesund sind. Dazu gehört eine gefüllte Kasse, denn mit leeren Kassenprüfungen kann gegen die konzentrierten Kapitalismächte nicht angepöppelt werden.

Betriebsräte, Kollegen! Lernt aus den Gewinnen der Unternehmer und schafft euch Waffen, diese Gewinne als höhere Löhne in eure Taschen zu leiten, denn aus euren Knochen werden die hohen Dividenden und die Börsengewinne herausgeholt.

Die Arbeitsgemeinschaften und der A.D.G.B.

Vom Tage ihres Entstehens an sind die Arbeitsgemeinschaften zum beständigen und letzten Streitgegenstand in der deutschen Arbeiterbewegung geworden. Eine Frucht des „Burgfriedens“, wurden die Arbeitsgemeinschaften in den letzten Monaten des Weltkrieges gegründet. Die Väter dieser Körperschaft waren Vertreter von Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen. Sie rebellen sich und anderen ein, daß der Weltkrieg gezeigt habe, daß Arbeiter und Unternehmer in manchen Fragen wirtschaftlicher, sozialpolitischer und sozialpolitischer Art ein Stück Wegs zusammengehen könnten, resp. eine gemeinsame Regelung möglich sei. In diesem Sinne heißt es in den Satzungen der Arbeitsgemeinschaft: „Durchdrungen von der Erkenntnis und der Verantwortung, daß die Wiederherstellung unserer Volkswirtschaft die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und geistigen Kräfte und allerseitiges, einträchtiges Zusammenarbeiten verlangt.“ Diese Worte lassen wir als Motto gelten, wenn es sich um die Zusammenfassung aller Kräfte des Proletariats handelt, um den Sozialismus zu verwirklichen. Nimmermehr können jedoch solche Worte Anwendung finden auf ein Zusammenarbeiten von Arbeitern und Unternehmern. Da steht Klasse gegen Klasse und es ist eine Selbsttäuschung und Irreführung zugleich, wollte man da von einem „gemeinsamen Interesse“ oder einem „allseitigen, einträchtigen Zusammenarbeiten“ reden. Der rauhe Tageskampf, die Wirklichkeit spricht eine andere Sprache. So wie wir die Kriegspolizei bekämpfen, so haben wir auch die Arbeitsgemeinschaften von der Stunde ihres Entstehens an entschieden abgelehnt. Diese unsere Auffassung wurde von der großen Mehrheit unseres letzten Verbandstages geteilt, der Deutsche Metallarbeiter-Verband lehnte es ab, einer Arbeitsgemeinschaft beizutreten. Anders der Rührberger Gewerkschaftstongress, der im Juni 1919 tagte. Dort wurden trotz unserer entschiedenen Bekämpfung die Arbeitsgemeinschaften mit 420 gegen 181 Stimmen gebilligt.

Zwei Jahre gingen seit Gründung der Arbeitsgemeinschaften ins Land. Die Erfahrungen haben den Gegnern der Arbeitsgemeinschaften recht gegeben. Zwar fand ein Teil der Väter der Arbeitsgemeinschaften auch heute noch an diesem Gebilde festzuhalten. Doch vorbei sind die Tage, in denen die Befürworter in den höchsten Löhnen ihre Schwärmsucht anpreisen konnten. Das letzte n. a. auch die Verhandlungen über die Arbeitsgemeinschaften in der letzten Ausschlußsitzung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, dem ein Antrag vorlag, aus den Arbeitsgemeinschaften anzutreten. Dieser Antrag ging zwar diesmal noch nicht durch, doch zeigten sowohl die Beratungen über diesen Gegenstand wie auch die Abstimmung selbst, daß die Lage der Arbeitsgemeinschaften gefährlich sind. Keiner der Befürworter verlor mehr ein Wort von „gemeinsamen Interessen“ und einem „allseitigen, einträchtigen Zusammenarbeiten“ mit dem Unternehmertum. Das einzige, was die Anhänger der Arbeitsgemeinschaften ernsthaft ins Feld führen konnten, waren zwei Gesichtspunkte, nämlich:

1. daß es durch die Arbeitsgemeinschaften leichter möglich sei, bei Differenzen im Lohn- und Arbeitsverhältnis, bei tariflichen Streitigkeiten und anderen die Arbeiter beschützenden Fragen eingreifen zu können,
2. daß die Tätigkeit innerhalb der Arbeitsgemeinschaften den Arbeitervertretern wertvolle Möglichkeiten gebe, die Zusammenhänge der Volkswirtschaft in ihrem vielen Einzelheiten kennen zu lernen und daraus zu schöpfen im Interesse notwendiger Beweismittel für den Sozialismus.

Demgegenüber wiesen die Gegner der Arbeitsgemeinschaften auf folgendes hin:

1. Nicht durch die Arbeitsgemeinschaften werden den Unternehmern Zugeständnisse in punkto besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen abgerungen, sondern nur durch starke Arbeiterorganisationen, die auf dem Boden des Klassenkampfes die Sache des Proletariats führen. Die Tatsachen zeigen dem ja auch täglich erneut, daß diejenigen Gewerkschaften, die den Arbeitsgemeinschaften angehören, deswegen keinen Deut mehr Zugeständnisse in punkto Löhnen usw. erhalten, wie diejenigen Organisationen (siehe unter anderem den Deutschen Metallarbeiter-Verband), die frei und losgelöst von den Arbeitsgemeinschaften mit ihren Forderungen an die Unternehmer herantreten. Das Kräfteverhältnis entscheidet. Da wird gerungen: Klasse gegen Klasse. Das Unternehmertum fragt den Teufel danach, ob der Arbeitsgemeinschaft angehörend oder nicht, rücksichtslos geht es gegen die Arbeiterklasse vor, um seine Klasseninteressen zu wahren.

2. Die Notwendigkeit, den Arbeiterorganisationen und ihren Vertretern einen tieferen Einblick in das Wirtschaftsleben zu verschaffen, wird von niemand bestritten. Gerade wir haben als revolutionäre Sozialisten im Verlauf des letzten Jahres immer wieder hervorgehoben (wir weisen unter anderem nur auf die Auseinandersetzungen bei der Zusammenfassung der Betriebsräte und deren Aufgaben hin), daß auf diesem Gebiet nicht genug geschieden kann. Doch, was uns da die Arbeitsgemeinschaften bieten, kann und muß auch auf anderem Wege möglich sein. Zudem, die Unternehmer sind nicht dumm genug, uns in freiwilliger Gemeinschaft mehr in die Karten schauen zu lassen, wie ihnen in ihrem Interesse gut dünkt. Auch diese Frage wird letzten Endes vom Nachstandpunkt aus entschieden. Hinzu kommt, daß die Entwicklung mehr und mehr zu gesellschaftlichen Körperlichkeiten drängt, die die Wirtschaftsfragen behandeln. Dort haben wir in proletarischer Kampfstellung mitzuarbeiten (siehe u. a. den Eisenwerkstoffbund), und vertraut zu machen mit allen Wirtschaftsfragen. Daneben müssen die Gewerkschaften aus eigener Initiative und durch eigene Einrichtungen an die Bearbeitung volkswirtschaftlicher Fragen herangehen, müssen ihren Mitgliedern gerade auf diesem Gebiete Material übermitteln, anregen, müssen die Funktionäre schulen und zur Förderung ihres Wissens beitragen. Das ist ein zwingendes Bedürfnis, eine notwendige Vorbedingung, wenn wir den Sozialismus verwirklichen wollen.

Das Fazit der Beratungen im Ausschuss des A.D.G.B. war folgendes: für den Austritt des A.D.G.B. aus der Arbeitsgemeinschaft stimmten die Vertreter von 9 Organisationen (7 bei der Abstimmung anwesend und 2 weitere, die den Verhandlungen nicht bis zum Schluß beiwohnen konnten, jedoch vorher ihre Zustimmungserklärung niederlegten), und zwar die Vertreter der Metallarbeiter, Schuhmacher, Textilarbeiter, Buchbinder, Brauerei- und Mühlenarbeiter, Eisenbahner, Kupferindustrie, Fleischer und Kürschner. Der Abstimmung enthielten sich die Vertreter der Bauarbeiter und Schiffbauarbeiter, großer Organisationen, deren letzten Verbandstage den Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft beschlossen. Die Organisationen der genannten 11 Verbände zählten am Jahresabschluss 1919 3 086 193 Mitglieder bei insgesamt 7 338 132 Mitgliedern, die dem A.D.G.B. am 31. Dezember vorigen Jahres angehörten. Hinzu kommt ferner, daß die Holzarbeiter zwar der Arbeitsgemeinschaft noch angehören, doch die Mitgliedschaft ruht schon geraume Zeit wegen vorliegender Differenzen. Und berückichtigen wir weiter, daß die Afa (Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände) in neuerer Zeit ebenfalls ihren ablehnenden Standpunkt gegenüber den Arbeitsgemeinschaften bekundet, dann dürfte jedem einsichtigen Beobachter klar werden, daß die Arbeitsgemeinschaften als unnatürliche Gebilde nicht mehr lange gehalten werden können. Je schneller sie verschwinden, um so besser. Die Mehrheit des Ausschusses des A.D.G.B. nahm folgende Entscheidung an:

„Die Gewerkschaften sind der Arbeitsgemeinschaft beigetreten, um die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter an der Führung der Wirtschaft zu beteiligen. In diesem Sinne ist die Arbeitsgemeinschaft ein brauchbares Mittel im Kampfe um die Eroberung der wirtschaftlichen Macht und die Sozialisierung der Wirtschaft. Ihre Bedeutung ist jedoch zeitlich begrenzt und wird erlöschen, wenn mit der fortschreitenden Organisation der Gemeinwirtschaft andere verfassungsmäßige und gesetzlich fundierte Organe geschaffen werden, mit denen die Arbeiterchaft an der Leitung der Wirtschaft beteiligt wird. Der Bundesausschuss hält zurzeit die Arbeitsgemeinschaft noch nicht für überflüssig, glaubt aber, daß diese Frage erneut geprüft werden muß, wenn die Organisation der Bezirkswirtschaftsräte durchgeführt worden ist.“

Der letzte Absatz dieser Resolution verdient besondere Beachtung. Uns dünkt, daß er die Brücke — wenn auch keine goldene — bilden soll und wird, über die die Arbeitsgemeinschaften zu Grabe getragen werden. Möge dieser unselige Zankapfel, der innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung so viele und unnütze Differenzen heraufbeschworen hat, recht bald verschwinden. Es gilt, die Bahn frei zu machen für die Zusammenfassung aller proletarischen Kräfte im Dienste des Sozialismus.

Die freien Arbeiter-Unionen für die dritte Internationale

Unter dieser Überschrift berichtet die „Internationale“ (Zentralorgan der Neukommunisten) triumphierend über den Reichstongress der Unionisten, der vom 31. Oktober bis 2. November d. J. in Gelsenkirchen stattfand. 130 000 Mitglieder wollen diese Zerpfalterer der Gewerkschaften jetzt bejammern haben. Nun wird man gut daran tun, diese Zahlen mit Vorsicht zu genießen. Doch was verschlägt's. Die Hauptfrage für die „Internationale“ ist:

Der Kongress beschloß in mehreren Rundebungen, sich vorbestaltlos der 3. Internationale (Roter Gewerkschaftsbund) anzuschließen. Er erklärte weiter, daß er seine Statuten und organisatorische Grundlage in der Neubearbeitung entsprechend gestalten werde.

Das neukommunistische Zentralorgan sagt weiter: „Mit dieser grundsätzlichen Stellung des Kongresses ist für die allgemeine Klärung im Ruhrrevier ein großer Schritt vorwärts getan.“ Und ferner heißt es:

„Diese Rote Union wird zum großen Schermer der reformistischen Gewerkschaften die Arbeiterchaft in sehr starker Weise revolutionär beeinflussen und so die Zentralgewerkschaften zwingen, entweder wenigstens einen Schritt mitzugehen oder gleich den Mitgliedern gegenüber ganz offen ihre reaktionären Tendenzen zu bekunden.“

Für die Entwicklung der revolutionären Bewegung in Deutschland dürfte der Reichstongress der Unionen von großer Bedeutung sein.“

Die freien Gewerkschaften werden fortgesetzt angegriffen und beschnitten, der Ausländerische Internationale Gewerkschaftsbund als gelb angepöppelt. Doch der Reichstongress der Unionisten wird vom neukommunistischen Zentralorgan in seiner „großen Bedeutung“ gefeiert. Die Feh so offen an die Seite der schlimmsten Feinde der freigeistlichen Bewegung stellen, die die Erringung der Gewerkschaften auf ihre Fahne geschrieben haben, die sollen umgekehrt wenigstens die Straßerei nicht mehr betreiben, als wollten sie die freien Gewerkschaften nicht spalten. Nur offen Farbe bekennen!

Ein Jubiläumsartikel

Gedenktag! Nach Jahresfrist kehrt er wieder und zeigt zum Rück- und Ausblick.

Majestätisch spreizt die Seele die Schwingen und rauscht mit sanfter Erhabenheit auf das Gewolke und Wolke herabzubilden.

Bei manchem fest die Feiertimmung die zartesten Saiten der Seele in Schwingungen, mit prächtigen Schauer durchfließt es den Körper, den Arm und — die Feder und bringt sein faulerlich das, was das Innerste bewegt, zu Papier als — Jubiläumsartikel.

Wieder war ein Gedenktag und den Jubiläumsartikel schrieb unser Kollege Rüd. Müller. Er prangte in verschiedenen Parteizeitungen und lehrte wieder im „Arbeiterrat“, dem führenden Organ der Sprengzellen.

Hoch erhebt sich der Gedankenflug des Schreibers, Wahrheit und Wirklichkeit weit hinter sich lassend, durchfliegt das Reich der Phantasien und Träume und landet im Sumpf, wo er sich wieder als kleines, kahles, quakendes Fröschlein bemerkbar macht.

Wieder war ein Gedenktag und den Jubiläumsartikel schrieb unser Kollege Rüd. Müller. Er prangte in verschiedenen Parteizeitungen und lehrte wieder im „Arbeiterrat“, dem führenden Organ der Sprengzellen.

Hoch erhebt sich der Gedankenflug des Schreibers, Wahrheit und Wirklichkeit weit hinter sich lassend, durchfliegt das Reich der Phantasien und Träume und landet im Sumpf, wo er sich wieder als kleines, kahles, quakendes Fröschlein bemerkbar macht.

Als großer Schläger wird die alte Kamelle vom berühmten Vorstandsstabschreiber ausgespaant. Der Gergang wird allen Kollegen noch im Gedächtnis sein.

Hier sei daran erinnert, daß Müller damals bei dem Berliner Streik mit hervorragender Engigkeit war.

Noch eine weitere Sünde des Vorstandes registriert er: Arbeitsgemeinschaft — Eisenwirtschaftsbund.

Der Eisenwirtschaftsbund ist eine staatliche Einrichtung. Die Beschäftigung verpflichtet und bindet uns zu nichts.

Der Eisenwirtschaftsbund hat weitgehende Rechte in der Preisgestaltung. Letzten Endes kommt es für einen Revolutionär nicht darauf an, wo er arbeitet, sondern wie er arbeitet.

Trotz eifrigen Suchens ist es Müller nicht gelungen, dem Vorstandsvorsitzenden nachzuweisen. Diesen Mangel sucht er durch Redensarten und Gemeinplätze zu ersetzen.

Der Eisenwirtschaftsbund hat weitgehende Rechte in der Preisgestaltung. Letzten Endes kommt es für einen Revolutionär nicht darauf an, wo er arbeitet, sondern wie er arbeitet.

Trotz eifrigen Suchens ist es Müller nicht gelungen, dem Vorstandsvorsitzenden nachzuweisen. Diesen Mangel sucht er durch Redensarten und Gemeinplätze zu ersetzen.

Der Eisenwirtschaftsbund hat weitgehende Rechte in der Preisgestaltung. Letzten Endes kommt es für einen Revolutionär nicht darauf an, wo er arbeitet, sondern wie er arbeitet.

Mitteilungen des Vorstandes

Mit Sonntag den 21. Nov. ist der 48. Wochenbeitrag für die Zeit vom 21. bis 27. November 1920 fällig.

Bezirkssekretär

gesucht, welcher mit den Einrichtungen unseres Verbandes vollständig vertraut sein muß und eine mehrjährige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung nachweisen kann.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 7 des Verbandsstatuts folgenden Verwaltungen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Table with columns: Verwaltung, für die Mitglieder der Beitragsklasse I, II, III, Beginn der Beitragsperiode. Includes entries for Frankfurt, Wiedmoor, etc.

Die Nichtbezahlung dieser Extrabeiträge hat Entziehung statutarischer Rechte zur Folge.

Aufforderung zur Rechtfertigung:

Die nachfolgend genannten Mitglieder werden nach § 23 Abs. 3 des Statuts aufgefordert, sich gegen erhobene Beschuldigungen zu rechtfertigen.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Berlin: Der Willi Ritsche, geb. am 14. Januar 1888 zu ? Mitgliedsbuch Nr. 3142101, wegen Unterschlagung.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Celle: Der Mechaniker Fritz Traupe, geb. am 19. Februar 1896 zu Braunschweig, Mitgliedsbuch Nr. 2,865428, wegen Unterschlagung.

Ausgeschlossen werden nach § 22 des Statuts:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Gelsenkirchen: Der Hobler Paul Kasper, geb. am 15. Januar 1889 zu Sülze, Mitgliedsbuch Nr. 2,608495, wegen Schädigung der Verbandsinteressen.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Hamburg: Der Schlosser Willi Lütgen, geb. am 31. August 1877 zu Hamburg, Mitgliedsbuch Nr. 8,011912, wegen Schädigung der Verbandsinteressen.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Kippenhe: Der Schmied Otto Glies, geb. am 27. Juni 1888 zu Rufen, Mitgliedsbuch Nr. 3,241734, wegen Unterschlagung.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Krotowas: Der Werkzeugmacher Karl Heuer, geb. am 15. April 1888 zu Hannover, Mitgliedsbuch Nr. 2,188021, wegen Unterschlagung.

Gestohlen wurde:

Mitgliedsbuch Nr. 2,927151, lautend auf den Schlosser Jakob Rastenholtz, geb. am 27. Juni 1886 zu Neuf a. Rh. (Meuselwitz).

Mitgliedsbuch Nr. 4,719225, lautend auf den Schlosser Karl Rüner, geb. am 24. Januar 1894 zu Zimmendingen. (Zuttlingen).

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

Quittung

über die vom 1. bis 31. Oktober 1920 bei der Hauptkasseneingegangenem Verbandsgeldern.

- List of names and amounts: Von Achern 1400 M., Ahlen 10000, Alen 1885.35, Altena 80000, Altföhring 1000, Altwasser 14000, Andernach 2000, Apolda 5800, Arnswalde 8700, Aschaffenburg 20000, Aue i. Sa. 65000, Augustfehn 4000, Bamberg 5790, Bauzen 10000, Bendorf 15000, Bensheim a. B. 1900, Bergen a. Nügen 1100, Berlin 1165151.05, Berlinchen 1400, Bernsdorf 2000, Bernstadt 750, Biehdorf (Stieg) 1000, Beuthen 50000, Biedenkopf 4300, Bielefeld 70000, Blankenburg i. Th. 1000, Bochum 40000, Bodowitz 10000, Boitzenburg 6800, Borna 10200, Braunsberg 500, Bredelar 250, Breidenbach 2580, Bremerhaden 50000, Breslau 18287, Briesg 2000, Brilon 830, Brunnbüttelhofen 700, Buchenau 5000, Bunzlau 12000, Burg b. Magdeburg 7500, Burgdorf 601, Burghausen 5800, Eubach 6400, 75, Celle 8000, Craißfeldt 500, Cuxhaven 8000, Dahme 1000, Darmstadt 40000, Dassel 2400, Dessau 44000, Detmold 2000, Deutsch-Krone 1075.55, Dillenburg 2700, Dömitz 2000, Dorsten 1819.65, Dortmund 80000, Drankurg 800, Dresden 129790.10, Duderstadt 1200, Düren 25000, Ebersbach i. Sa. 2000, Eberswalde 9000, Eichenau 99.20, Eifenbach 1400, Eisleben 3500, Elbing 70000, Eißfeldt 1884.10, Eiterwerba 6000, Emden 5000, Emmendingen 6002.68, Emmerich 5500, Empel #00, Erbach 2000, Erfurt 21000, Eschershausen 1000, Eßen 160000, Eßlingen 12000, Fallersleben 2000, Ferdinandshof 336.80, Flatow 275.86, Forchheim 2500, Forst 2000, Frankfurt a. M. 10000, Frankfurt a. O. 8000, Freiburg i. Br. 8000, Freiburg i. Schl. 6800, Freising 5000, Freudenberg 1500, Friedenshöhe 16000, Friedrichshafen 20000, Friedrichsthal 1000, Fröndenberg 11000, Fürchtenberg i. M. 700, Fürstenthal 11000, Furtwangen 3000, Geithain i. Sa. 1000, Gelsenkirchen 80000, Gießen 5800, Glauchau 2500, Gleiwitz 80000, Gmund 723.80, Grimma i. Sa. 3000, Gronau 2000, Großenhain 3000, Groß Räschen 4000, Gummersbach 12000, Güttenbach 2846.80, Guttstadt 300, Habelswerdt 1000, Haiger 800, Hall, Schwäblich 8000, Hamburg 28642.15, Hammerau 401.25, Hammerstein 2000, Harzgerode 4000, Haslach 4644.60, Hattlingen 1139.35, Haudersham 2000, Haynau 1500, Heide 800, Hennigsdorf 2000, Herborn 22000, Herford 6000, Herne (Westf.) 80000, Hespriehausen 587.10, Hettstedt 25000, Hindenburg 40000, Hirschberg a. E. 1500, Hirschberg i. Schl. 10000, Hirschberg i. M. 15000, Hirschberg i. M. 20000, Hof i. Bay. 2000, Holsland (Preuß.) 800, Homburg (Walt.) 2124.85, Hornau 4884.25, Höttenleben 1885.50, Ingoßstadt 9506.10, Jöhoe 2000, Jauer 4000, Jen. i. B. 18000, Jever 2130, Kalbe a. E. 2000, Kamenz 1500, Karlsruh i. B. 80000, Rassel 50000, Rasthöhe 1000, Rehl 5000, Rehrbach 2800, Rempten 2500, Reula 6500, Reichenhain 1500, Rellingen 2500, Roburg 4000, Rönigsberg 48000, Rönigsberg 2200, Rößschhöhe 20000, Rositz 5000, Rorbach 1500, Roswig 2000, Rothbar 3000, Rohenau 4500, Strappich 1500, Kreuznach 5000, Kronach 1900, Kruppenthal 1500, Kumbach 8600, Kührin 2000, Labes 1000, Lägerdorf 1700, Lahnstein 10000, Lahr 2000, Lambrecht 2000, Landsberg a. Lech 1000, Langenbiewitz 2000, Lanchau 1950, Lauf 1000, Laurahütte 17000, Lauterwert 7000, Lauterberg (Harz) 3000, Lehesten 1200, Leipzig 100000, Leisnig 2000, Lengede 5000, Leubach 8000, Leutlitz 2000, Liechtenstein-Kalldenberg 1700, Einbach i. Sa. 5000, Limburg (Lahn) 5000, Lindenberg 500, Lipphe 2000, Lobenstein 2000, Löditz 2000, Löbdrach 5000, Lohr 12000, Lübeck 40000, Lübben 2000, Lüdenscheid 40000, Lüneburg 8000, Lützenburg 250, Magdeburg 100000, Mainz 50000, Malchow 227, Mannheim 40000, Marburg 800, Marienburg 700, Marienwerder 2700, Marktredwitz 4000, Marne 913.82, Maffow 782.50, Memmingen 1000, Mergentheim 1500, Merseburg 50000, Merschede 1500, Merselwitz 6000, Mindelheim 500, Mödn 1582.95, Moosburg 858, Mühlberg 700, Mühlhausen (Th.) 10000, Mühlthel 4000, Münster i. W. 3000, Nauent 2500, Naugard 447.25, Naumburg a. S. 4400, Neheim-Hüsten 10000, Neisse 3000, Neumarkt (Schl.) 1000, Neurode 6000, Neu-Ruppin 7500, Neusalz a. D. 9000, Neustadt a. Rh. 1707, Neustadt a. D. 17000, Neustadt a. S. 2900, Neustadt i. Schm. 3500, Neustrelitz 2000, Niederfeld 4000, Nienburg a. S. 5000, Nienburg a. W. 5000, Nixdorf 13000, Nikolai 3000, Norden 200, Nordernburg 1000, Nordlingen 1000, Nürnberg 350000, Nürtingen 2000, Oberbrügge 2000, Oberkain a. R. 55600, Oeynhausen 4000, Orlau 3000, Orlau i. D. 4000, Orlau i. V. 800, Orlauleben 291, Oppeln 2000, Orlau 2800, Oßersleben 3500, Oßerode (Ostpr.) 1000, Palmnicken 377.77, Papenburg 1700, Pargitz 300, Pörsau 1000, Peiskerberg 2035.20, Pforten 800, Pfortzheim 35000, Pfronten 300, Pörschberg 1000, Pörschberg 2785.95, Plauen i. B. 30000, Preis 10000, Primkenau 2000, Quedlinburg 18000, Raguhn 891.88, Ratibor 5000, Reeh 800, Regensburg 20000, Rehdau 1000, Reichenbach i. Schl. 800, Reichenhain 600, Reichenhain 12000, Reichen 900, Reppen a. O. 4000, Riesa 80000, Riesa i. Schl. 121.15, Rößheim 2000,

- List of names and amounts: Rothenbrud 978, Rottenburg a. N. 8000, Rübeland 1100, Rybnik 12000, Saarau 2000, Saarbrücken 400000, Sangerhausen 7000, Seehausen 2000, Seelen 8000, Selb 1800, Seufersberg 18000, Singen Adolfzell 20000, Soltau 1800, Sommerda 819.90, Sondershausen 4000, Sonthofen 4000, Epremberg 5000, Swinemünde 3000, Schladen a. S. 8500, Schlaue i. B. 2000, Schleib 3000, Schmalzfelden 20000, Schney 42.10, Schonach 1400, Schöningen 6000, Schramberg 15000, Schwaben 1400, Schwedt 500, Schweidnitz 7000, Schwemmingen 25000, Schwiebus 2000, Schwientochlowitz 10000, Stabe 3000, Stadtlengsfeld 1500, Stallpönen 1022, Stargard 1500, Starnberg 1429.85, Staßfurt 12000, Stebt 2325.52, Stralfund 8000, Straßberg 1000, Strehlen 1300, Stuttgart (Eingelmitglieder) 150, Tangermünde 4000, Tanne i. S. 788.65, Theresienhütte 1000, Tilsit 5000, Todtnau 2000, Tönning 15000, Torgau 4000, Trebnitz 1200, Trieburg 3000, Trier 4000, Troßingen 10000, Uelzen 3200, Ulm a. D. 20000, Urberach 6000, Uslar 1000, Varel 7500, Velbert 30000, Vöhrenbach 1811.90, Waldenburg i. Sa. 600, Waldshut 8000, Wallau 2400, Wallendorf 940.70, Walzrode 2000, Waltershausen 1800, Warnemünde 2828.80, Warstade-Hemmor 5070.55, Wathlingen 496, Weidenhausen 1998.68, Weisenfels 10000, Wertheim 4359.75, Wesel 5000, Wiesbaden 11000, Wiedmoor 3000, Wilhelmshaven-Küstringen 50000, Wilhelmshütte 2800, Wilsen a. L. 1045.43, Wipperfurth 1559.45, Wismar 8000, Wittenberg 5500, Worms 18600, Würzen 1400, Wurtzlingen 2000, Zehdenick 1800, Zeitz 20000, Zerbit 16000, Zorge 2500, Zossen 1000, Zwickau 50000.

Die Verwaltungstellen, Bevollmächtigten und sonstigen Einfender von Geldern werden hierdurch dringend gebeten, vorstehende Quittung genau zu prüfen und etwaige Unzulänge sofort an uns zu berichten. Der Vorstand.

Zur Beachtung! - Zugug ist fernzubalten:

- von Formern und Steckerarbeiten nach Eßlingen (Eßlinger Maschinenfabrik) M.; nach Neuf bei Düsseldorf (Ahein-Westf. Eisengießerei) St.; von Gold- u. Silberarbeitern nach dem ganzen Gebiet der Schweiz; nach Leipzig D.; von Metallarbeitern nach Bleicherode (Fa. J. Kinkel) D.; nach Bremen E.; nach Danzig St.; nach Gehrten in Thüringen (Fa. Spannaus) D.; nach Langewiesen in Thüringen (Fa. Brandes de Moos) D.; nach Sommerda in Thüringen (Aheinisch-Westfälische Metallwarenfabrik) M.; von Orthopädiemechanikern und Wandagisten nach Königssee in Thüringen (Fa. Orthopädische Industrie) D.; nach Magdeburg (Fa. Bleicher, Lischlerbrücke 3) D.

L. = Lohnbewegung; D. = Differenzen; v. St. = Streik in Sicht; St. = Streik; M. = Maßregelung; Mi. = Mißstände; A. = Aussperrung.

Alle Mitteilungen über Differenzen, die zur Sperrung eines Orts oder einzelner Betriebe führen sollen, sind an den Vorstand zu richten. Anträge auf Verhängung von Sperrern müssen von den Ortsverwaltungen und Bezirksleitungen eingereicht werden und ausreichend begründet sein.

Arbeitsuchende Mitglieder sind verpflichtet, auch wenn der betreffende Ort nicht in der Zeitung gesperrt ist, Erlaubigung bei der zuständigen Ortsverwaltung oder, wo eine solche nicht besteht, beim Vorstand einzuholen. Das Schriftstück ist von der Verwaltung, der das Mitglied zurzeit angehört, zum Ausweis der Mitgliedschaft abzustempeln zu lassen.

Berichte

Metallarbeiter.

Frankfurt a. M. In einer allgemeinen Mitgliederversammlung in der Bierhalle auf dem Festhaldengelände sprach Kollege Dikmann über Amsterdam, Kopenhagen, Moskau. Er gab zunächst in kurzen Zügen ein Bild, wie die Gewerkschaftsinternationale entstand. Das Gefüge der Internationale war aber nicht so stark, wie es sein müßte, um die Kollegen aller Länder in ihren Kämpfen auszuzeichnen und schnell zu unterstützen.

Rundschau

Der Außenhandel Deutschlands und der Schweiz im ersten Halbjahr 1920.

Der deutsche Außenhandel beginnt sich wieder zu beleben. Da die Handelsbilanz ein außerordentlich wichtiges Symptom der gesamten Volkswirtschaft ist, möchten die Arbeiterblätter es sich angelegen sein lassen, hierüber chronologisch zu berichten. Wir bringen heute eine Zusammenstellung des Berliner Börsen-Couriers über den Handel mit der Schweiz, der schweizerischen Handelsstatistik entnommen:

	Einfuhrwerte Franken	Ausfuhrwerte Franken
Nahrungs- und Genussmittel	2895163	14863551
Haute, Lederwaren, Schuhe	1120382	8589579
Gold, Silber, Papierrohstoffe, Papier, Bücher, Karton u. a.	39943669	1629719
Textilwaren	85197897	77266545
Mineralien	48888228	2419821
Eisen, Eisenwaren, Werkzeuge	13943684	108671
Anderer Metalle und Metallwaren	7870422	1275518
Maschinen	25251804	10104430
Fahrzeuge	22492010	30017
Uhren	1788884	3165416
Instrumente, Apparate	14971186	400900
Chem. Produkte, Drogen, Holzwaren	27604003	5852782
Uebrigere Kategorien	81708880	5180563
Zusammen	389084918	180897495

Die Handelsstatistik bezeichnet also einen dreimal größeren Wert der deutschen Einfuhr nach der Schweiz und war der deutsche Handel in diesem Zeitraum außerordentlich aktiv. Starke Aktivität hingegen war der Handel der Schweiz mit Nahrungsmitteln, Baumwoll- und Seidenprodukten. Die Einfuhr Deutschlands nach der Schweiz betrug im ersten Halbjahr 1920 17,7 Prozent von der Gesamteinfuhr der Schweiz, der Anteil des schweizerischen Exports betrug 7,4 Prozent von der absoluten schweizerischen Exportziffer.

Das Steuerzahlen der Beliebigenden.

Dem Arbeiter werden 10 Prozent vom Lohn abgezogen, ganz ohne Rücksicht, ob er mit dem verbleibenden Rest auskommen kann oder nicht. Dagegen wird in der deutschen Republik, dem freiesten und gerechtesten Staat der Welt, der Besitz heute noch in einer Weise geschont, daß dieser Zustand die größte Empörung hervorruft. Das Schweizer „Freie Wort“ bringt in seiner Nummer vom 4. Oktober eine Notiz, die die „gerechte“ Steuerentlastung grell beleuchtet. Wir wollen die Notiz ohne Kommentar abdrucken. Es bezahlet an Steuern:

1. Engler, Kriegsinvalide, Voté 92 M.
2. Pöhlipp, Hofbesitzer, 4 Pferde, 15 Rüge 70
3. Schlipf, Arbeiter 118
4. Brüd, Landwirt, 6 Pferde, 18 Rüge 70
5. Stepanski, Pächter, 4 Pferde, 12 Rüge 16
6. Dan, Hofbesitzer, 8 Pferde, 6 Rüge 21
7. Berner, Hofbesitzer, 8 Pferde, 9 Rüge 28
8. Gaf, Fleischer 28
9. Müller, Fuhrhalter, 14 Pferde 146
10. Herzog, Gastwirt, 1 Pferd, 1 Kuh 21
11. Jübler, Hofbesitzer, 2 Pferde, 6 Rüge 12
12. Hosenauer, Hofbesitzer, 2 Pferde, 7 Rüge 21
13. Hüftowski, Arbeiter 82
14. Kohle, Fabrikbesitzer 82
15. H. Baderstein, Fabrikbesitzer 60
16. B. Baderstein, Fabrikbesitzer 60

Das Blatt fügt aus seiner Sammelmappe noch einige Beispiele aus Unterbuchschan hinzu: Der Rittergutbesitzer Kurt Moser in Unterbuchschan besitzt ein Rittergut, welches etwa 2000 Morgen groß ist. In diesem Inventar hat er 45 Arbeits- und Reitpferde, 15 bis 20 Jährlinge, etwa 70 Kühe, 50 Stück Jungvieh und 65 Schafe. Von etwa 444 1/2 Morgen muß er an die Gemeinde Oberbuchschan Steuern zahlen, und zwar eine Einkommensteuer von 31 — eimündtzig — Mark jährlich.

Ein Arbeiter in Oberbuchschan, welcher 19 Jahre alt ist und pro Monat etwa 70 M Lohn nebst freier Station erhält, ist zu einem Einkommensteuerjahr von 24 M veranlagt. Ein anderer Arbeiter bezahlt den Einkommensteuerjahr von 36 M. Ein kleiner Landwirt in Oberbuchschan besitzt etwa 16 Hektar Land, ist kriegsbeschädigt, seine Ehefrau ist arbeitsunfähig (körperliche Missete bei der Verurteilung), hat 7 Kinder unter 14 Jahren und ist zum Einkommensteuerjahr von 44 — vierundvierzig — Mark veranlagt.

Noch ein „Revolutionstind“.

In Berlin-Neukölln, Mühlengasse 53, ist eine Firma aufgemacht: Volks-Reise-Verband, mit dem großen Ziel, der arbeitenden Bevölkerung das Reisen zu erleichtern. Diese wohlthätige Gesellschaft will Ferienreisen und Reisen in emerhalbiger Zeit vermitteln durch Ausflüge über See- und Wohnverhältnisse, Pausenangelegenheiten und sonstige Statistiken sowie Hinweise auf Natursehenswürdigkeiten. Den Emerhalbigen sollen Schlaf- und Speisemöglichkeiten für Schenkwirtschaften, billige Reiseleiter vermittelt werden, und wenn noch genügend Geld einfließt, gibt's an Bedürftige auf der Reise noch Geldleistungen.

Eine Zeitungszeitung: „Der Reizgenosse“ geht selbstverständlich auch dazu und der Titel zeigt bereits die Spekulation der geschäftsmächtigen Mäcker. Für nur 1,50 M Monatsbeitrag und 3 M Einschreibegeld kann man die besten Segnungen teilhaftig werden. Unsere Ortsverbände erhalten Plakate und Prospekte zugesandt, damit sie den Geschäftsführern bei ihrem Besuch auf die Taschen der Arbeiter behändig sein lassen, denn der R.-R.-V. soll ein gewisses Kind der Revolution sein, so transparenz die Mäcker. Wir warnen! Laßt den!

Vom Hustand

Aus Deutsch-Oesterreich.

Nach dem kürzlich erschienenen Bericht der österreichischen Gewerkschaftskommission vom Jahre 1919 haben die Gewerkschaften Deutsch-Oesterreichs einen außerordentlich Anstieg genommen. Sie zählen heute weit mehr Mitglieder als in dem größten östlichen Österreich. Während im Jahre 1913 die Gewerkschaften 415 155 Mitglieder hatten, war die Zahl Ende 1919 auf 723 146 gestiegen, das ist mehr als ein Drittel der gesamten Bevölkerung. Gegenüber dem Jahre 1914 ist ein Zuwachs von 329 226 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Berufsverbände ist von 63 auf 55 gesunken, obgleich zwei Verbände wegen Verschmelzung aus den Verbänden ausgeschieden sind. Die Zahl der Lokalkomitees ist von 2 auf 17 gestiegen. In mehr als 90 Prozent aller Betriebe sind Gewerkschaften im Entstehen begriffen, zeigt das letzte Anzeichen der Zahl der österreichischen Mitglieder. Sie sind von 42 979 im Jahre 1913 auf 153 163 im Jahre 1919 gestiegen. Nach die finanzielle Lage der österreichischen Gewerkschaften ist keine schöne. Die Einnahmen des letzten Jahres waren so gering wie die der Jahre 1911 bis 1913 zusammengenommen und beliefen sich auf 29,3 Millionen Kronen. Die Ausgaben erreichten die Höhe von 37,7 Millionen Kronen. Für andere Zwecke wurden 17 Millionen Kronen verbraucht. Im Arbeitslosenversicherungsfonds wurden 2,15 Millionen Kronen verausgabt.

Internationale Steigerung der Nahrungsmittelpreise.

Das englische Arbeitsministerium veröffentlicht in der Oktobernummer seiner Monatschrift eine Übersicht der in einer Reihe europäischer und überseeischer Länder seit Juli 1914 vorgetragenen Preissteigerungen, die sich durchweg auf amtliche Angaben stützen. Wir führen die wichtigsten Zahlen heraus nachstehend an. Verglichen mit Juli 1914 betrug die Preissteigerung in Prozenten:

	Juli 1914	Juli 1918	Juli 1920
Großbritannien und Irland	61	110	158
Belgien	—	—	353
Dänemark	46	87	153
Frankreich: Paris	33	106	278
andere Städte	42	144	288
Niederlande (Amsterdam)	—	76	117
Italien: Rom	11	103	218
Mailand	—	225	345
Norwegen	60	179	219
Schweden	42	168	197
Vereinigte Staaten von Amerika	9	64	115
Australien	30	32	94
Spanien	14	75	127
Indien (Stadt Kalkutta)	10	31	70
Neuseeland	19	39	67
Südafrika	16	34	97

In den überseeischen Gebieten waren die Preissteigerungen im allgemeinen weniger bedeutend als in Europa. Von den in die Aufstellung einbezogenen überseeischen Ländern weist Kanada (Britisch-Nordamerika) die größte Steigerung auf, während in der indischen Großstadt Kalkutta die Preise am wenigsten stiegen. Von den europäischen Ländern steht Belgien oben an; die Stadt Mailand kommt an zweiter Stelle. Freilich, so empfindlich wie in Deutschland (und Österreich) sind die Auswirkungen der „großen Zeit“ nirgendwo in den oben genannten Ländern. Was sagen die „Durchhalter“ der Kriegszeit dazu?

Metallarbeiterorganisationen in Südafrika.

In der selbstverwaltenden britischen Kolonie „Union von Südafrika“ (die 1911 5 973 000 Einwohner hatte, darunter 4 697 000 Farbige), gab es Ende 1919 insgesamt 103 Gewerkschaften, von welchen 94 ihre Mitgliederzahl mit 108 602 angaben. Die 9 Organisationen der Metallarbeiter hatten 8833 Mitglieder; im vorausgegangen Jahre (1918) berichteten 7 Organisationen einen Stand von 5970 Mitgliedern. Die Mehrheit der Mitglieder treffen auf den südafrikanischen Bezirksverband des großen englischen Maschinenbauerverbandes, nämlich 1918 4726 und 1919 7078 Mitglieder; am nächsten kommen dann die Eisen- und Stahlbauarbeiter, welche 1918 550 und 1919 1020 Mitglieder hatten. Von allen selbstverwaltenden britischen Kolonien hat Südafrika weitaus die stärkste Gewerkschaftsbewegung.

Allgem. Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter

(V. a. G., Hamburg.)

Am 6. November d. J. sind 40 Jahre vergangen, seit unsere Klasse von der Aufsichtsbehörde in Hamburg genehmigt wurde und damit in Wirklichkeit getreten ist. Wohl bestand schon vor derselben eine Zentralkrankenkasse für Metallarbeiter. Diese wurde von der internationalen Gewerkschaft der Metallarbeiter für ihre Mitglieder gegründet. Nachdem die Gewerkschaft aber auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelöst worden war, bestand zwar die Krankenkasse als „Eingeschriebene Hilfskasse“ weiter. Sie wurde aber von der Aufsichtsbehörde in Ludwigslust (die Kasse hatte ihren Sitz in Stuttgart) so schikaniert, daß sie sich nicht mehr entwickeln konnte. Als dann noch der damalige Hauptkassierer J. Samwald mit dem Kassenschatz — etwas über 4000 M — auswandte, da waren auch ihre Tage gezählt. Es galt nunmehr, Ersatz zu schaffen. Im September 1890 trat in Hamburg eine Konferenz von Vertretern jener Kasse zusammen. Diese beauftragten den Vertreter von Hamburg, dortselbst eine neue Kasse zu gründen, deren Genehmigung dann am 6. November 1890 erfolgte. In den Vorstand wurden gewählt: C. Deisinger, Vorsitzender, O. Stalten, Stellvertreter, E. Huterauth, Hauptkassierer, J. Koch, J. Somburg, Beisitzer.

Beachtenswert man die Verhältnisse, unter denen sie ins Leben getreten ist, so ist es wohl leicht erklärlich, daß der Anfang nur ein bescheidenes sein konnte. Die geschuldeten Vorgänge hatten selbstverständlich ein tiefgehendes Vertrauen hervorzurufen, das erst überwunden werden mußte, ehe auf größeren Erfolg gerechnet werden konnte. Im Laufe des Monats November 1890 traten der Kasse in Hamburg, Altona, Harburg 71 Mitglieder bei. Langsam ging es nun vorwärts, so daß bis Ende Februar 1891 38 Jütlern mit 2236 Mitgliedern bestanden. Folgende summarische Ziffern geben ein Bild über die Entwicklung der Kasse in den 40 Jahren ihres Bestehens: Die Mitgliederzahl betrug Ende 1891 4294, 1890 35002, 1900 80643, 1910 123963, 1920: Ende Juni 163968. Durch den unglücklichen Krieg wurde allerdings die Entwicklung der Kasse bedeutend gehemmt. Während bei Ausbruch desselben zählte 164 000 Mitglieder vorhanden waren, ging die Mitgliederzahl bis Ende Oktober 1917 bis auf 96 253 zurück. Erst von da an trat wieder ein Steigen der Mitgliederzahl ein.

Bei Festsetzung der Beitrags- und Unterstüpfungshöhe mußte natürlich den Vermögensverhältnissen Rechnung getragen werden. Es wurden bei der Gründung nur zwei Klassen eingeführt mit 30 und 25 M Beitrag pro Woche. 1894 wurden drei Klassen errichtet mit 40, 35 und 15 M Beitrag. 1898 kam eine Klasse in Begleich und mußten von da an 45 und 20 M bezahlt werden. 1892 wurden dann vier Klassen errichtet mit 50, 40, 30 und 20 M Beitrag. Diese Höhe wurden dann bis 1919 beibehalten. Vom 1. Januar d. J. an bestanden fünf Klassen mit 70, 60, 50, 40 und 30 M Beitrag, während vom 1. Januar 1921 an 150, 100, 70, 50 und 40 M pro Woche erhoben werden. Die Unterstüpfung wurde selbstverständlich jeweils auch entsprechend erhöht.

Bis Ende 1919 wurden von der Kasse 54 284 497,24 M an Krankengeld und 2 537 873,01 M an Sterbegeld bezahlt und war noch ein Vermögen von 3 671 638,19 M vorhanden.

Abgesehen besteht die Kasse auch noch einen Unterstüpfungsfonds, welcher durch freiwillige Beiträge erhalten wird. Aus diesem Fonds werden schon viele tausende Mark solchen kranken Mitgliedern gesendet, deren Krankengeldbezug fahrigsgewöhnlich beendet war. Außerdem werden über bis 30. Juni 1920 in 373 Fällen 197 193 M den Hinterbliebenen solcher Mitglieder gesendet, die dem Kriege zum Opfer gefallen sind.

Ermöglicht wir dabei noch das Bestehen einer besonderen Sterbekasse für die Mitglieder und deren Familien, welche Ende 1919 50 332 Mitglieder mit 825 614,27 M Vermögen zählte, so muß jeder, dem Menschengut und Volkswohl ideale Güter sind, ein erhebendes Gefühl durchdringen, wenn er erwägt, daß diese Schöpfungen und Bestimmungen aus eigener Kraft durch einfache Arbeiter angeführt wurden.

Langsam und Aberniedend von Arbeitern haben Sorgen und Leid durch diese Unterstüpfung ferngehalten. Das den Wert der Unterstüpfung noch besonders erhöht, das ist der Umstand, daß sie nicht als Anreiz gegeben wurde, sondern als gutes Recht gemißet ist, auf welches die Mitglieder einen wohlverdienten Anspruch haben. Allerdings sind auch diese Erfolge nicht so ohne weiteres in den Schoß gefallen, es mußte vielmehr tapfer gearbeitet und gekämpft werden, um aus bescheidenen Anfängen heraus die Stellung zu erringen, die wir gegenwärtig einnehmen.

Nach sind die Tage der freien Hilfskassen nicht gezählt. Sie notwendig sie noch sind, ist am besten dadurch erwiesen, daß in den letzten Jahren unsere Mitglieder auf eine sehr wesentliche Erhöhung der Beiträge und Unterstüpfung gedrängt haben und die Mitgliederzahl rasche zunimmt. Wir sind deshalb rühmig weiter für unsere Klasse, damit sie den Mitgliedern und deren Angehörigen so lange erhalten bleibt, als sie notwendig ist.

Weiter sehen wir uns genötigt, die Ortsverbände energisch aufzufordern, die Quartalsabrechnungen innerhalb der in § 18 Abs. 7 der Satzungen festgesetzten Frist einzusenden, also spätestens bis zum 15. des folgenden Monats. Die Nachlässigkeit in der Einblendung der Abrechnungen wird leider immer größer; fehlen doch Ende Oktober noch über 100 Abrechnungen, die schon bis zum 15. hätten eingehen müssen. Besonders die Abrechnungen für das 4. Quartal müssen pünktlich eingekendet werden, damit sich die Fertigstellung der Jahresabrechnung nicht verzögert. Sollte auch diese Aufforderung keinen Erfolg haben, so werden wir später die Namen der Filialen regelmäßig veröffentlichen, welche die Abrechnung verspätet einsenden.

Da auf der letzten Generalversammlung gewünscht wurde, der Vorstand solle auf Wunsch der Filialen, welche eine Mitgliederkartei einrichten wollen, eine Vorlage übersenden, so ersuchen wir die Ortsverbände, uns ihrerseits geeignete Vorschläge einzusenden, damit die Vor schläge der Ortsverwaltung bei Aufstellung der Vorlage berücksichtigt werden können.

Hamburg, 30. Oktober 1920.
Mit Gruß
Der Vorstand.

Abrechnung über den Unterstüpfungs- und Agitationsfonds vom 1. Juli bis zum 30. September 1920.

Einnahmen:
Von Nachen 8 M. Altenburg 40. Rue b. Durlach 50. Baum- schuleweg 27. Wauken 10. Berlin II 100. Berlin III 100. Berlin VI 125. Berlin IX 300. Berlin X 180. Braunschweig 21,65. Breiten- stein 49,50. Buchholz 10. Biederich 24,30. Cöln (Süd) 13. Cöln- Deutz II 22. Cöpenick 56. Cottbus 20. Düsseldorf-Gerresheim 50. Düsseldorf-Geertz 18. Elbing 57. Glemsburg 100. Frankfurt-Sachsen- hauen 32. Frankfurt a. d. O. 19,50. Freiburg i. Br. 100. Gela- weid 49,20. Gummersbach 30. Gagen-Altenbagen 100. Halle (Süd) 100. Haslach i. Baden 22. Haspe II 20. Haspe III 50. Hamburg (innere Stadt) 40. Hirschheim 10. Jena 31,40. Karlsruhe 40. Kiel- Gaarden 300. Köthen 10. Kulmbach 10. Leipzig-West 30. Lichtenberg I 50. Lichtenberg II 200. Ludenwalde 5. Magdeburg- Neue Neustadt 40. Neudöhlen 200. Neusalz 44. Pforzheim 200. Randerbader 12. Reinickendorf-West 25. Rosenfeld 30. Rottienburg 20. Roggen 30. Schwanbruch 5,80. Schöneberg 50. Spandau 100. Steglitz 50. Stuttgart 8. Stryum 25,30. Tempelhof 60. Thala 48,90. Wollmarlein 20. Waidmannslust 50. Weingarten b. R. 40. Weiskesee 30. Wendheim 13. Sammlung Heideberg 10. Von der Hauptkasse für Witwe Fahrwald zurückgehalten 550. Zinsen 204,75. Gesamteinnahme 4597,30 M.

Ausgaben:
An die ausgesteuerten Mitglieder: Gittner, W., Altenburg 80 M. Müller, S., Berlin VI 100. Nannert, A., Groß-Altlesleben 80. Feuerbach, A., Heidingsfeld 70. Nisse, W., Lichtenberg II 70. Weichsel- berg, Jos., München 100. Rayr, A., Pfaffenhoten 70. Bauer, Fr., Dietrichsdorf 100. Wöll, Chr., Kiel-Gaarden 100. Jepsche, W., Leipzig- Kleinschöcher 70. Wehling, S., Düsseldorf-Oberbühl 142,60. Pirard, E., Remscheid I 90. Joberber, R., Tempelhof 100. Kraß, B., Witten- burg 100. Hoyer, L., Wulach-Beiertheim 80. Böhm, P., Frank- furt a. M. 100. Litterscheid, L., Kessenich 80. An die Hinterbliebenen von 12 im Felde gefallenen Mitgliedern 750. An die Witwe des ver- storbenen Bürobeamten W. Fahrwald für Juli und August 50. Porto 27,60. Jahrgeld für die Revisoren 2,80. Gesamtausgabe 2363 M.

Abchluß:

Einnahmen	4597,30 M
Ausgaben	2363,—
Mehreinnahmen	2234,30 M
Kassenbestand am 30. Juni 1920	3038,55
30. September 1920	4172,85

Berlin, den 12. Oktober 1920. Paul Demischmann.
Geprüft und für richtig befunden.
Die Revisoren: Josef Bielow, G. Wischke.

Eingegangene Schriften

Grundriß der Berufskunde und Berufshygiene. Von Professor Dr. B. Chajes, Arzt in Berlin-Schöneberg. I. Band der Wücherei der Fürst Leopold-Abademie für Verwaltungswissenschaften in Detmold. 273 Seiten (inkl. Preis brosch. 12,50 M, geb. 15 M. Verlag: Meyer'sche Hofbuchhandlung, Detmold. — Das Inter- esse, welches nicht nur von Ärzten, sondern auch von Sozialpolitikern und Verwaltungsbeamten, die in Krankenkassen, Berufsvereinen, Wohlfahrts-, Jugend-, Arbeitsämtern und in vielen anderen Zweigen der staatlichen und kommunalen Verwaltung tätig sind, ge- werkschaftlichen Fragen entgegengebracht wird, ist im ständigen Wachsen begriffen. Dabei macht sich aber der Mangel eines modernen handgefaßten Lehrbuchs fühlbar, das nicht nur wie die meisten bis- herigen Handbücher und Kompendien die Berufsrankheiten darstellt, sondern auch die Berufskunde und die durch den Beruf bedingte Be- einflussung der sozialen und hygienischen Verhältnisse der Berufs- tätigen berücksichtigt. Erst diese Kenntnis gibt die Möglichkeit, zu beurteilen, wie groß der Einfluß der einzelnen Kategorien von Berufs- tätigen in wirtschaftlicher und hygienischer Beziehung auf die Gesamt- bevölkerung ist.

Verbands-Anzeigen

Bekanntmachungen
Stetefeld. Die Telefon-Nummer ist ab 1. Januar 1921 Nr. 1850.
Göthen I. H. H. Das Bureau be- findet sich in Gewerkschaftshaus, Schleierstr. 1. Bureauzeit von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr. Telefon-Nr. 886. Alle Sendungen sind zu richten an den Bevoll- mächtigten Paul Schulte.
Neustadt a. S. Alle Sendungen sind an den Bevollmächtigten Ni- kolaus Schönig, Neustadt a. S., Sauterstr. 134, zu richten.

Über bisherige Tätigkeit in der Ar- beiterbewegung. Beruf, Alter und Familienverhältnisse mit der Auf- schrift „Bewerbung“ bis 4. Dezember an den Bezirksleiter Rudolph Ballbrecht, Rölln a. Rheln, Sauterstr. 137/138.
Neustadt a. S. Geschäftsführer für Agitation u. Verwaltung gesucht. Derselbe muß mit allen Verwal- tungsarbeiten, den Kassengeschäften und der Agitation vollständig vertraut sein. Verbindung ist ein- mindestens fünfjährige ununter- brochene Mitgliedschaft. Bewer- bungen mit Angabe über Alter, Beruf, Familienverhältnisse und bisherige Tätigkeit in der Arbeiter- bewegung bis spätestens 10. De- zember mit Aufschrift „Bewerbung“ an Nikolaus Schönig, Neu- stadt an der Harz, Sauter- str. 134. Der Antrag soll spätes- tens am 1. Januar 1921 erfolgen.

Ungepflegte gesucht.
Golders-Neve. Geschäftsführer für sofort gesucht, der mit Ver- waltung und Kassengeschäften be- wandelt und rednerisch befähigt ist. Bedingung: 5 jähr. Mitglieds- schaft. Bewerbungen mit Angabe

Sonstige Anzeigen
Satzschriften etc. die Arbeitervereine sind oftmals an die Arbeiter, sondern an die interessierten Firmen selbst, bei Geschäftsreisen stets an den Verlag des Verbands-Zeitungs zu richten.
Dreher, 2-3 tüchtige, 2 Schleifer für Stundlostmaschine können noch eingestellt werden. Berlin-Burggrabenstr. 11. G. G. Burg 8. Magdeburg.
Örtlicher, tüchtiger, für Jagden, Weidenbau, tüchtiger, für System Hiron oder Ammendorfer, sowie 1 Schleifer gegen hohen Lohn gesucht. Kennzeichen: Eisenfabrik u. Schleiferei Becker & Sohn, Magdeburg.
Vorarbeiter, 1 tüchtiger, für die Abteilung Metallbearbeitung gesucht. Nur ältere Kräfte, welche in der Alumin- iumgeschmiedefabrik gründliche Erfahrung besitzen, werden berück- sichtigt. Wohnung vorhanden. (77) Aluminatwerk Schillingen.

Druck und Verlag von Alexander Schliche & Co., Buchdruckerei und Verlags- Stutgart, Röhrlstraße 16 B.